

Nachrichten

Qualitätssicherungs- und Prüfinstrument für die spezialisierte Dementenbetreuung

Experten und Praktiker entwickelten IQM Demenz

Von Sigrid Daneke

Mit dem „Integrierten Qualitätsmanagementsystem Demenz“ soll Einrichtungen, die sich auf Demenzkranke spezialisiert haben, ein auf ihre Bedingungen zugeschnittenes Instrument zur Qualitätsprüfung und -sicherung zur Verfügung gestellt werden.

Arolsen. Auf die Betreuung von Menschen mit Demenz spezialisierte Einrichtungen müssen ihre Leistungen ständig den sich verändernden Bedarfen und Bedürfnissen der Bewohner anpassen. Trotzdem sie nicht normiert betrachtet werden könnten, muss es auch für diese Häuser Qualitätssicherungs- und Prüfinstrumente geben, meint die Deutsche Expertengruppe Dementenbetreuung (DED). Die DED entwickelte und erprobte im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums eine spezielle deutsche Version des auf die allgemeine Langzeitpflege bezogenen kanadischen "Integrierten Qualitätsmanagementsystems" (IQM). Ergebnisse und weitere Perspektiven wurden jüngst vorgestellt.

Kooperationspartner der DED ist das Schulungs- und Forschungsunternehmen IQ - Innovative Qualifikation in der Altenpflege in Person von Alfred T. Hoffmann. Hoffmann sagte auf einer gemeinsamen Fachtagung von DED und IQ im hessischen Bad Arolsen: „Das 'IQM Demenz' ist einer konsequent bewohnerorientierten Sichtweise verpflichtet. Für den Bewohner hängt die Qualität einer Einrichtung nicht nur von der fachgerechten pflegerischen Versorgung, sondern von weiteren Faktoren wie der erfahrenen Zuwendung oder von der Vernetzung des Heimes mit anderen Einrichtungen des Gesundheitssystems und der Einbindung in die kommunale Infrastruktur ab“. Alle diese qualitätsrelevanten Faktoren re-

flektiere das System, indem es in einem einheitlichen Konzept die Standards und die Instrumente für die Qualitätsbereiche Pflege und Betreuung, für Ressourcen-, Risiko-, Informations-, Personal-, Alltags-, Strategisches und Umweltmanagement zur Verfügung stelle. Relevante Anforderungen des MDK seien im System integriert.

Seit Januar 2004 nahmen sechs Einrichtungen, die sich der spezialisierten Dementenbetreuung verpflichtet haben, am Projekt teil. Arbeitsgruppen erstellten unter Anwendung des IQM Demenz eine detaillierte Stärken-Schwächen-Analyse. Die Strukturen wurden erfasst und die Prozesse der täglichen Arbeit untersucht.

Die Anforderungen und Fragen des IQM Demenz wurden in den Teams diskutiert und anschließend nach dem Grad der Erfüllung bewertet. Stets wurde mit offenen formulierten Fragen gearbeitet, etwa „Wie stellen Sie sicher, dass den Mitarbeitern die individuellen Wünsche und Bedürfnisse von Bewohnern und ihren Familien bekannt sind?“ oder „Welche Messinstrumente nutzen Sie, um festzustellen, ob der Bewohner ausreichend mit Nahrung und Flüssigkeit versorgt ist?“ Offene Fragestellungen regen wesentlich mehr zur Reflektion des eigenen Tuns, der eigenen Routinen und Vorstellungen an als eine geschlossene Formulierung wie „Tun Sie dieses oder jenes?“, erläuterte DED-Vorstandsmitglied Mechthild Lärm. „Hat eine Einrichtung nach Einschätzung der Mitarbeiter eine Anforderung nicht oder nur gering oder teilweise erfüllt, besteht häufig Verbesserungsbedarf“, so die

Expertin. Vorschläge wurden gesammelt und in einem nächsten Schritt zu Qualitätsverbesserungsprojekten formuliert. „So sind über 180 Vorhaben benannt worden, die im normalen Alltag in den Einrichtungen nicht offenbar geworden wären - und das, obwohl alle Einrichtungen bereits auf sehr hohem Qualitätsniveau arbeiten“, zeigte sich Lärm überzeugt. Aus den Vorschlägen entwickelte jede

Mitarbeiterakquise eine hohe Verantwortung zu. „Die Einrichtungsleitungen selbst, Quakos und Moderatoren wurden deswegen insgesamt 27 Tage für ihre verschiedenen Aufgaben geschult“, erklärte Mechthild Lärm.

Die Mitarbeitenden des Seniorenzentrums Holle bearbeiteten unter der Leitung von Quako Stefanie Kleindienst zwei Projekte: eine Stellenbeschreibung für die Hausleitung sowie das Thema Ehrenamtliche in privaten Einrichtungen. Daneben ergaben sich drei kleinere Vorhaben, darunter die Sicherstellung der richtigen Betthöhe für jeden Bewohner. „Neben insgesamt fünf eigenen

Projektideen werden in Holle nun vier von anderen IQM-Teilnehmenden in die Alltagspraxis umgesetzt“, so Kleindienst. Eines davon thematisiert die Müllvermeidung. Ab 2007 will die DED etwa 40 Einrichtungen bei der Einführung des IQM-Demenz begleiten. „Sie sollen bereits Konzepte für die Dementenbetreuung umsetzen und damit etwa zwei Jahre Erfahrung gesammelt haben. Es sind aber auch neu eröffnete Einrichtungen mit Dementenbetreuung erwünscht“, erläutert Lärm. Mit diesem Vorgehen solle auf einer breiteren Basis ermittelt werden, wie die Qualitätsentwicklung in einer Pflegeeinrichtung mit dem IQM-Demenz verläuft. //

INFORMATION

Mehr zum Projekt unter www.demenz-ded.de; Einrichtungen, die das System einführen möchten, wenden sich an die DED, E-Mail: info@demenz-ded.de, Fax (0 43 55) 18 12 99



Foto: nh

„IQM Demenz regt zu Reflektion und Verbesserungen an“

Alfred T. Hoffmann

//

Einrichtung drei Projekte, erprobte und führte sie ein. „Damit stehen den untereinander vernetzten Häusern insgesamt 18 erprobte Maßnahmen der Qualitätsverbesserung zur Verfügung“.

Jede Praxisseinrichtung ernannte einen Qualitätskoordinatoren („Quako“) sowie Moderatoren für die Arbeitsgruppen. Die Quakos waren für die interne Qualitätsanalyse und Verbesserung zuständig und sie fungierten als Peers innerhalb von externen kollegialen Begehungen zur Überprüfung der Selbstbewertungen zum Abschluss der Projekte. Außerdem sind die Quakos Bindeglieder zwischen den Projekthäusern und Projektgruppen und dem Steuerungskreis, der aus der Projektkoordinatorin Marina Glauche und Vorstandsmitgliedern der DED bestand. „Die Auswahl der Quakos und Moderatoren stellt einen Grundpfeiler des Projekterfolgs dar“, waren sich die Experten einig. Den Heimleitungen und Geschäftsführungen komme bei der